

Aus dem Nachlaß von Andreas Heckel, Jahrg.1891 , gest. 1974,: *Kaum 1910 uak 40*

Ein Konzept über eine Rede zu Evangelischen  
in Marktoberdorf (damals Markt Oberdorf)  
(vermutlich aus dem Jahr 1925)

Die Frage des Zusammenschlusses der Protestanten Markt Oberdorfs u. Umgebung erachte ich als eine sehr wichtige und den Zusammenschluß durch Gründung eines Vereins als eine Notwendigkeit, die geboren ist aus den Zeitereignissen und den durch die Zeit gebrachten Fragen und Nöten.

Ich möchte von letzteren nur einige erwähnen:

Es ist in letzter Zeit ein heißer Kampf entbrannt mit der röm.kath.Kirche in der Mischehenfrage. Die röm.Kirche, vielmehr die Bischöfe Süddeutschlands, verlangen einen Eid von weittragender Bedeutung. Durch die Leistung des Eides schließt sich der Betr. von der evang.Kirche selbst aus und ist nach dem Ev.Kirchengesetz von der Teilnahme am hl.Abendmahl und von einem kirchl.Begräbnis ausgeschlossen. Aufgabe der Gemd& bzw. des Gemeindevorstandes wäre es, den ev.Teil des jungen Brautpaares an seine evang.Pflichter zu erinnern, ihn über die Tragweite des Eides aufzuklären und ihn darüber zu bedenken geben, daß er bei Nichteinhalten seiner evang.Pflichten auch seine evang.Rechte verliert. Wer will dies aber gerne übernehmen, die Leute aufzuklären, wenn er nicht eine geschlossene Gemeinde hinter sich weiß.

Ein weiterer Punkt: Haben wir nicht unsere Gottesdienste hier in M.O. lieb gewonnen? Wie öde war es in der Zeit vor dem Kriege, man wußte kaum, daß wir zu einer Pfarrei gehören und der Herr Pfarrer i.K. wußte ebensowenig, ob und wieviele Protestanten in O. leben (vielleicht beim Eingang der Kirchensteuer). Da brachte das Jahr 1917 eine Wendung, der erste Gottesdienst! Aus einem wurden zwei und drei, aus den drei wurden ab Herbst 1923 mit der Anwesenheit der Pfälzer Flüchtlinge jährlich 12. Wenn ich diese Zahl im Verhältnis zum Interesse vielleicht für viel halte, (mir persönlich sind es ja nicht zu viel, ich würde gerne jeden Sonntag zum Gottesdienst gehen), so würde ich doch die Beibehaltung dieser Errungenschaft dringend empfehlen. Die Wünsche der Gemeindeglieder entgegenzunehmen und sie dem Pfarramt weiterzuleiten, unbeschadet der persönlichen Wünsche, die außerdem jeder direkt anbringen kann, ist Aufgabe eines engeren Vorstandes.

Eine weitere Frage daran anschließend wird bald brennend werden.

Zum Abhalten der Gottesdienste ist uns der Amtsgerichtssitzungssaal gütigst überlassen. Es ist dies aber ein persönliches Entgegenkommen des Herrn Amtsgerichtsrats Burgartz in Verbindung mit unserem lb.Mitglied Herrn Blauth, der sich die Mühe jedesmal macht, die Stühle beizubringen und wieder aufzuräumen usw. Mit diesem Entgegenkommen der beiden Herrn ist aber der Wunsch verbunden, den Ort des Gottesdienstes nicht weiter bekannt zugeben. Wir sind ja für den Raum recht dankbar bis jetzt, und insbesondere sollten wir nicht versäumen, Herrn A.G.R. Burgartz zu danken. Was wird aber geschehen, wenn Burgartz nicht mehr Amtsvorstand und unser lieber Herr Blauth im wohlverdienten Ruhestand seinen Lebensabend - wir hoffen recht lange - verbringt. Werden die Nachfolger der beiden Herren ebenso entgegenkommend sein? Ich erachte es als gänzlich ausgeschlossen, daß ein Einzelner bei den dann notwendigen Verhandlungen sich so hinstellen kann, als wenn er sagen kann, ich bin der Vertreter von 40 Seelen, ich muß etwas erreichen.

Es dürften mannigfache Verbesserungen an unserem hiesigen Gemeindeleben notwendig sein. Die Gewinnung eines eigenen Beetsaales, eines Harmoniums usw. und die Sammlung von Mitteln hiezu, die Milderung einigen Unglückes und die Not, so sie in evang.Reihen einbricht u.dgl. dürften zu einem Verein nur raten.

Die Befürchtung, von kath.Seite würden Hindernisse in den Weg gelegt werden, sollten wir nicht hegen, aber auch nicht fürchten. Wir können nach unserer Vereinsgründung nach wie vor gleich ruhig sein, können aber dann auftreten wenn wir angegriffen werden. Nicht auf Kampf und Streit soll der Verein eingestellt werden, sondern auf Friede mit unseren Mitmenschen, aber auch zur Stärkung in unserer Glaubensrichtung, und da hat uns Rom gar nichts dreinzureden.

Anmerkung von Ernst Heckel (im Jahr 1997): Zu dem Verein scheint es nicht gekommen zu sein, jedenfalls ist mir nichts bekannt. Auch in den 30er-Jahren war Gottesdienst im Amtsgerichts-Sitzungssaal.

Evangelische in Marktoberdorf (ca 1930)

	geboren
Bechtold Robert	16.01.1875
" Anna	21.05.1855
Behr Hans	24.12.1866
Beyer Konrad	2.03.1892
" Auguste	2.08.1895
" Rosa	11.04.1924
Buchka Karl	27.08.1872
Dannat Hermann	3.02.1882
Fischer Robert	6.05.1880
Fetzer Christine	29.08.1907
Forster Magdalena	26.10.1894
" Erna	4.06.1913
" Jeanette	9.05.1921
" Paula	26.04.1923
" Charlotte	30.04.1925
Greinke Wilhelm	10.09.1888
Hauber Olga	15.02.1900
Heckel Andreas	9.11.1891
" Marie	9.09.1890
" Ernst	18.05.1921
" Hermann	19.02.1926
Heibler Rudolf	24.10.1892
" Anna	22.12.1893
" Rudolf	12.07.1921
Heidenreich Heinrich	17.10.1880
Ladenberger Fritz	9.08.1865
" Elisabeth	16.06.1875
Liebermann Adolf	4.10.1875
Langenberger	
Magg Mina	11.02.1894
Meyer Georg	31.07.1857
Moser Babette	26.11.1882
Richter Karl	24.10.1882
Schittler Emmy	5.08.1877
Spranger Karl	29.04.1887
" Martha	28.11.1890
Strasser Alfred	27.03.1887
Vogel Johann	20.11.1890
" Elisabeth	10.08.1900
" Friedrich	10.03.1924
Walz Friedrich	9.06.1875
" Babette	23.12.1887
Langecker Anna	27.12.1904
Podgurski Max	22.01.1895
" Elfriede	27.05.1893
" Reinhold	21.11.1923

Damals war Frau Wiebel, die Mutter von Frau Langecker schon verstorben

In einer Anmerkung finden sich die Namen Lang Thalhofen, Valier Babette Thalhofen 47 und Gaggel, Rieder 31, Hornung Unterthingau und Käsberger, Aitrang, die aber mit der Fertigung obiger Liste in keinem Zusammenhang stehen, wesentlich älter sein können.